

Laale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 6spaltigen Kolonnen
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in anderen Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Gebühren ange-
nommen. Resten der Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigen-Annahme
sonntags 11 Uhr für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinung täglich zweimal
Sonntags einmal
Schreibführung und Haupt-Verwaltung:
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17.
Aben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1,20 Mark, wochentlich
50 Pf. Mark, durch die Post 2,00 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im em-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
Coalte-Zeitung eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Coalte-Zeitung“ gestattet.
Genuss der Scherffstellung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1148,
der Besondere-Abteilung Nr. 1153
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4669.

Nr. 361.

Halle, Sonnabend, den 4. August

1917.

Kampfpause in Flandern.

U-Boot-Krieg und britische Stahl- erzeugung.

Ludendorffs Erklärung über die Entlastung unserer Westfront durch den U-Boot-Krieg wird bestätigt durch die Schwierigkeiten, mit welchen die britische Regierung bei ihren auf die Steigerung der heimischen Eisenerzeugung gerichteten Bemühungen zu kämpfen hat.
Die britische Eisen- und Stahlindustrie ist in hohem Maße auf die Einfuhr ausländischer Erze angewiesen. 45 v. H. des in England erlassenen Eisens stammen von ausländischen Erzen, besonders der hochwertigen spanischen Erzen. Unsere U-Boote versenken monatlich einen beträchtlichen Teil des Imports und schädigen damit nicht nur die Eisenerzeugung, sondern drohen allmählich die britische Waffen-, Munitions- und Schiffbauindustrie lahmzulegen. Infolgedessen bemühte sich der britische Munitionsminister Mr. Addison in einer Anfang Mai dieses Jahres gehaltenen Rede, die britischen Eisenerzeuger auf die Notwendigkeit des Ertrags übererziehlicher Erze hinzuwirken. Auch der durch die Einschränkung der Einfuhr zu ersparende Schiffsraum bildete einen wichtigen Bestandteil seiner Rede. Die Rede war aber, die der Verwirklichung dieser Absichten in hundert Tagen begegnen, schilderte die „Iron and Coal Trades Review“ in ihrem Heft vom 18. Mai d. J. als sehr ernst. Der Steigerung des heimischen Eisenerzeugnisses steht, abgesehen von der ebenfalls durch U-Boote verursachten Knappheit an Erubenzeln, die demische Beschaffenheit des größten Teils der britischen Erze entgegen. Die ausländischen Erze enthalten wenig Phosphor und werden daher nach dem sogenannten „Tromm“-Verfahren im Besenmer-Verfahren verarbeitet. Demzufolge sind die britischen Hochofen und Stahlwerke eingerichtet, auf phosphorhaltige Erze abgezielt, wie sie in England meist vorkommen, ist das „saure“ Verfahren nicht anwendbar. Sie können nur nach dem sogenannten „basischen“ oder „Thomas“-Verfahren behandelt werden, das sich die britische Eisenindustrie im Gegenzug zu deutschen nur in geringem Umfange zu eigen gemacht hat. Will sie also in Zukunft heimischen Erzen den Vorrang geben, so müsste sie zunächst die unvollkommene Technik der Stahlherstellung umwandeln und einen Umweg, der ihr nicht ganz leicht fallen dürfte. Sachverständige Beurteiler befürchten von dem Umwege zum basischen Verfahren beträchtliche Produktionsverluste, bis genügende Vertrautheit mit der Steuerung gewonnen ist. Auch wissen sie keinen Rat, wie den dann zu erwartenden Verzögerungen in der Förderung sowie dem Mangel an Wagen und Arbeitskräften begegnet werden kann. Ehe sie sich daher an die Lösung der ihnen zugewiesenen Aufgabe heranwagen, müsste die Regierung die Produktivität für Kohlen erhöhen. Ferner müsste dafür gesorgt werden, daß die Hüttenwerke mit Erzeugnissen von den Rohstofffabrikanten billiger als bisher gekauft werden könnten. Der Mangel an ausländischen Erzen hat nämlich die Bodenpreise auf etwa das Doppelte gesteigert. Schließlich verlangen die Hüttenbesitzer, die sich auf das neue Verfahren einzurichten bereit sind, von der Regierung für eine Reihe von Jahren Prämienzahlungen, wie sie bereits den Landwirten zum Schutze der Erzeugung gewährt werden. Auch wenn alle diese Vor schläge zur Förderung der heimischen Eisenerzeugung eine befriedigende Lösung gefunden hätten, verbleibt immer noch die Schwierigkeit der Beschaffung von Manganerzen. In dieser Beziehung ist England unbedingt auf die Einfuhr angewiesen; denn gegen eine Einfuhr von 600 000 Tonnen förderte es im Jahre 1913 im Inlande nur etwa 5200 Tonnen Manganerz.
Wisher ist nicht bekannt geworden, daß der britischen Regierung die Verwirklichung ihrer Absicht gelang. Die vielen inzwischen erfolgten Verlustungen von Schiffen mit Eisenerzeugung lassen eher auf das Gegenteil schließen. Ludendorffs Erklärung gibt uns nun darüber Gewißheit, daß sich die heimische Eisen- und Munitionsindustrie der Wirkung unseres Taubootkrieges nicht zu entziehen vermöge.

Englands Vorbereitung für den Krieg.

Ein einwandfreier Beweis.
Sofort nach dem Ausbruch des Krieges hat die englische Regierung die ganze Welt mit der Versicherung überschüttet, daß sie nicht nur ungeschädigt an diesem Kriege sei, sondern daß sie im Gegenteil von ihm überhäuft und völlig unvorberichtet betroffen wurde. Und ist die ganze Welt hat sich auch dieses Märchen von dem ungetrübten, harmlosen und überempfindlichen England aufhängen lassen, ohne sich nachher die Mühe zu nehmen, die deutschen amtlichen Zeitungen zu prüfen und zu würdigen. Aber im Laufe des Krieges sind uns Kronen erlangt, die die ganze Weltbewusstheit dieses englischen Märchens enttarnen und, wenn auch ungewollt, doch vor der Welt feststellen, wie gerade England schon Jahre vor dem Kriege mit allen Mitteln auf die Steigerung seiner militärischen Rüstung hinarbeitete und diesen Krieg vorbereitete.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 3. August abends. (Amtlich.)
Im Westen dauert die Kampfpause in Flandern noch an. Im Osten ist durch den Siegeslauf der verbündeten Truppen Galizien fast völlig, die Bukowina bereits zum größten Teile vom Feinde befreit.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Die Zurückgewinnung von Czernowitz und Kimpolung.

WTB. Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart: Der Kaiserliche Kriegsauswah.
Czernowitz ist seit heute früh zum drittenmal aus Rußensnot befreit. Der Feind gab die Stadt erst nach erbittertem Kampfe frei. Bei Komancie warfen gestern die Truppen des Generaloberst v. Kooeß in glänzendem Angriffe die russischen Linien, wobei das Infanterie-Regiment Nr. 101 (Belofschaba) besonders Gelegenheit fand, seine kriegerische Tüchtigkeit zu beweisen. Gleichzeitig mußten zwischen Pruth und Dnjestr die Küsten dem Deutsche und österreichisch-ungarische Besatzung weichen und gegen die Grenze zurückweichen. Heute früh rückte, während über die Pruth-Brücke technische Abteilungen in Czernowitz eintranden, von Sidon her der Heeresfrontkommandant Cz. Herzog Joseph an der Spitze unserer Regimenter unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt.
Nördlich des Dnjestr verlor der Feind an mehreren Stellen durch Gegenoffensive Entlastung zu gewinnen. Er wurde überall abgewiesen. Die Sicherung des Brückenkopfes ist abgeschlossen. In der südlichen Bukowina wurde Kimpolung befreit, in der Westbänder-Galizie das Westufer der rumänischen Flüsse erobert.
Zwischen dem Dnjestr-Flusse und dem Saffura-Zale scheiterte neuerlich mehrere mit erheblichem Kraftangebot geführte Angriffe des Feindes.
Zentralrussischer und Balkan-Kriegsplan hat nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Ein Telegramm Hindenburgs an den Kaiser.

In Seine Majestät.
Während wir im Westen den ersten Ansturm des großen englisch-französischen Angriffs abgelehnen und den Franzosen an anderen Stellen der Front empfindliche Schlägen zugefügt haben, sind im Osten die deutschen und österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli uneingeschränkt fortgeschritten. Czernowitz ist genommen! Oesterreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feinde.
Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst zu befehlen, daß geflaggt und Vittoria geschossen wird. v. Hindenburg.
Hierauf haben Se. Majestät der Kaiser allerhöchst zu befehlen geruht:
In Preußen und Elsaß-Lothringen ist Salut zu schießen und zu jagen.

Glückwunschtelegramm des Kaisers.

Amtlich, 3. August. An Ober-Ost.
Die Operation in Ostgalizien und der Bukowina hat einen großen Erfolg gesetzt; Czernowitz ist genommen. Ich beglückwünsche Dich und Deine tapferen Truppen zu den glänzenden Taten, deren ich Zeuge war, und die in so kurzer Zeit so Großes wirkten. Wilhelm I. R.

„I 30“ von Holland freigegeben.

Wie bekannt, waren die deutsche und die niederländische Regierung übereingekommen, die zwischen ihnen streitige Laiffrage, ob die in den Niederlanden internierten deutschen U-Bootboote „I 30“ und „I 30“ infolge Unterlassens der nötigen Vorkehrungen jenseits der deutschen Kommandanten in die niederländischen Territorialgewässer zu lassen. Diese Kommission, die am 12. Juli im Haag zusammentrat, hat nun ihre Entscheidung getroffen und darin die erwähnte Frage in Ansehung des „I 30“ bejaht. In Ansehung des „I 30“ dagegen verneint; infolgedessen bleibt „I 30“ interniert, während „I 30“ freigegeben worden ist.
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

In England hatte Lord Rosebery dem früheren eng- lischen Kriegsminister (1905-1912) Lord Halbanes vorge- worfen, er habe während seiner Tätigkeit als Kriegsminister dieses Unvorbereiteins auf den Krieg verschuldet. Da ent- band dem Angeklagten in dem englischen Schriftsteller Harold Begbie ein Kuwall, der die Verteidigung Halbanes in einem Buche „Vindication of Great Britain“, das 1916 er- schien unternahm. In seinem Eifer aber enthielt er uns auch einige Geheimnisse, die England aufs gründlichste die Wände des armen Heberfallenen dem Gesichte reifen. Dabei enthält dieses Buch nicht etwa ein prinzipielles Ansehen des Verfassers, sondern es bezieht sich auf den amtlichen Wert, da wie der Verfasser ausdrücklich sagt, Lord Halbanes selbst die Korrektur des gesamten dritten Kapitels gelefen und erklärt hat, daß es „in keinem Punkte ungenau“ sei. In diesem Buche finden wir nun zunächst Angaben über die Tätigkeit Lord Halbanes als Kriegsminister, die es er- möglicht habe, bei Kriegsausbruch sofort 700 000 Mann, und nicht, wie Lord Rosebery behauptete, 150 000 Mann, den Deutschen entgegenzusetzen. Der Verfasser zählt die ver- schiedenen Maßnahmen des Kriegsministers auf, um alle Einheiten des Heeres auf eine Kriegsbasis zu stellen, und kommt zu dem Ergebnis, daß „besser, als irgendeiner der Minister, Großbritannien für den Krieg vorbereitet“ war. Und er bekräftigt diese seine Ansicht noch dadurch, daß „ein zu gewissenhafter Kritiker militärischer Dinge, wie Lord Seymour, erklärte, daß die Rüstung „nämlich England“ nie mals besser vorbereitet in einen Krieg eintrat, als im Au- gust 1914“. Das größte Interesse beansprucht aber der Teil des Buches, der von Lord Halbanes selbst durchgeföhrt wurde. Es ist noch erinnerlich, daß, als die deutsch-englischen Be- ziehungen immer gespannter sich gestalteten, im Jahre 1912 Lord Halbanes nach Deutschland kam, um die deutschen Ver- hältnisse zu studieren und auf Grund seiner gewonnenen Eindrücke angehöht zum Ausgleich der Gegenseite beizutragen. Lord Halbanes wurde damals von den maßgebenden Stellen mit dem größten Entgegenkommen behandelt, er hatte Vorgesprächen mit führenden Persönlichkeiten von Handel und Industrie, von Kunst und Wissenschaft, und sahnte sich in aller Ruhe und Objektivität ein Urteil über Deutschlands Friedensbedenken bilden. Er kam denn auch zu der Ueberzeugung, daß „solange Dr. von Bethmann-Sollweg Kaiser und wirklich in Macht blieb, kein Krieg unausweichlich ist“, und daß der Kaiser „eine Verständigung mit England“ wünschte. Als dann aber Lord Halbanes nach England zu- rückgekehrt war, „ging er an die Arbeit, wie nie früher ein britischer Minister an die Arbeit ging... für dieses Land eine Kampfmachine und eine nationale Verteidigung zu schaffen, wie es sich niemals früher befaß“. Und als Antwort auf das Entgegen- kommen des Deutschen Kaisers wurde die britische Flotten- vorlage von 16 auf 51 Millionen Pfund (über 1 Milliarde Mark) hinaufgeschraubt. So steht also die englische Harmlosigkeit aus, die völlig unvorberichtet von diesem Kriege überhäuft und überempfind- lich wurde. Nachdem nun ein Engländer selbst, untertänig, wie er selbst sagt, von Asquith, Grey, Lord Halbanes und dem russischen Minister Salomon, und unter Verantwortung Lord Halbanes selbst, die englischen grübelnden Kriegsvorbereitungen als Tatsache öffentlich festgestellt hat, wird wohl in einer Welt erkannt werden, daß noch niemals in einem Kriege die Wahrheit so gewissenslos auf den Kopf gestellt worden ist wie in diesem Kriege mit dem Märchen von des Heberumpelung Englands.

Frankreich.

Ribot will den Sieg.

Deutschland muß um Frieden bitten!
WTB. Paris, 3. August. (Melbung der Agence Havas.)
In seiner Rede in der Kammer am Donnerstag machte Ribot
über den Frieden noch die folgenden Ausführungen: Die Re-
gierung denkt, daß wir erst dann zu einem Frieden, den wir
annehmen können, gelangen werden, wenn Deutschland ihn
erbeten haben wird. (Vehafester Beifall auf der linken, in
der Mitte und auf der Rechten.) Wenn wir zu früh den
hinterlistigen Vorschlag des Feindes annehmen die uns gemacht
worden, so würden wir das Land auslösen und unsere
Freiheit den Franzosen und unsere Pflicht als Regierung ver-
lehen. Wer könnte in dieser Stunde, da unsere Gebiete noch
belegt sind, an Frieden mit Deutschland denken? Wer könnte
Friedensvorschlagen sein Ober-lehen? Wir können wünschen,
daß man auf Erörterungen eingeht, die nur dem dienen,
den Krieg zu entzünden? Wir wünschen den Frieden eben-
so sehr wie den Handel und seine Freunde, aber wir wollen einen
aufrichtigen und dauerhaften, dieses Landes würdigen
Frieden. Was würde heute für ein Frieden sein? Wir
würden einwilligen, auf alle Rechte zu verzichten, und
würden als die ersten erklären — denn das ist es, was man
von uns erwartet —, daß wir nicht die Absicht haben, etwas
für uns zu fordern, was es auch sei, nicht einmal Elsaß-

Verhörungen. Was würde aus Los aller dieser Wäfler sein, deren Verteidigung wir übernommen haben, und die wir schäplich in die Hände lassen würden? Dieser Friede ist nicht möglich; man darf nicht daran denken. Wir sind der Ansicht, man dürfe weniger die Friedensbedingungen erörtern, als die besten Mittel prüfen, um sie zu siegen.

Eine dänische Stimme über Ribots Ablegnung.

Kopenhagen, 2. August. Zur Erklärung Ribots schreibt "Politiken" im Leitartikel: Was in der Welt die größte Aufmerksamkeit erregen wird, ist die Erklärung, die Ribot am Dienstag abgab, um den Einwilligungen des Reichstages über die Geheimhaltung der Kammer entgegenzusetzen. Die Erklärung Ribots sollte ein Dokument darstellen, sie hat aber, was den Kernpunkt betrifft, die gerade entgegengesetzte Wirkung, nämlich die einer authentischen Bestätigung der Entschlüsse der Kammern. Es liegt nun also eine Bestätigung des französischen Regierungschefs vor, daß zwischen dem Ministerium Briand und dem Jaren ein Abkommen getroffen worden ist, nach dem Frankreich, wenn nötig, fordern könnte, daß deutsche Gebiete auf dem linken Rheinufer zu einem selbständigen Staat gemacht werden sollten. Die Kammer hat mit anderen Worten: Ein reichlich deutsches Land vom Deutschen Reich loszureißen, um Frankreich einen "Pufferstaat" gegen Deutschland zu schaffen. Das ist ein solches Abkommen in großem Widerspruch steht zum Grundgedanken des nationalen Selbstbestimmungsrechts, für den die Alliierten nach ihrer eigenen Erklärung eintraten, darauf braucht nicht näher hingewiesen zu werden, es ist jedoch fraglich, ob Dr. Ribots sich dadurch, daß er Ribot verurteilt, die Kammer offen auf den Tisch zu legen und Ribot mitzutun, die ihm Vergessenheit mit dem Jaren ausgesprochen hat, der Sache des Friedens dient.

Daß man von deutscher Seite den Bericht der "Times" über eine Besondere Zusammenkunft am 5. Juli 1914 in allen Einzelheiten demotiert, kann nur günstige Wirkung haben. Dagegen scheint es, daß die Einwilligungen über das Vorgehen Poincaré und des Ministeriums Briand im ersten Augenblick geeignet sind, die Bitterkeit der Deutschen gegen die Franzosen zu verstärken und neue Schwierigkeiten für die Auslösung zu schaffen. Es ist aber auch denkbar, daß das vollkommene Aufheben der Wahrheit eine günstige Wirkung hat. Die Sache ist doch die, daß die Briand'schen Pläne nun endgültig als aufgegeben und der Geschichte angehörig betrachtet werden können von dem Augenblicke an, wo die französische Regierung unter Leitung Ribots auf die Forderung der russischen Demokratie nach einer Revision der Kriegsziele eingegangen ist.

Bekanntnisse eines französischen Historikers.

Paris, 2. August. Einer der hervorragendsten französischen Historiker, Edouard Driault, schreibt in seinem Buch "Les traditions politiques de la France et les conditions de la paix":

"Da Deutschland Esch-Lothringen nicht herausgeben wollte, trat Delcassé 1904 ein Abkommen mit Italien, England und Spanien, nach dem Spanien das nördliche Marokko, England Ägypten und Italien Tripolis erhalten sollte. Dieses Abkommen war der Grund zu dem letzten Reconnaitement, es stimmte mit Edward VII. Gehörten, das Deutsche Reich zu isolieren, über den die panislamische Politik Russlands gemaht in England und Frankreich wohlgefaßt, da es galt, dem deutschen und österreichischen Handel im Osten Halt zu gebieten. Unsere Diplomatie arbeitete unausgesetzt daran, das Deutsche Reich, das allmählich eine feste Stellung auf dem Weltmarkt einzunehmen begann und sich dadurch England zum Feind machte, zu zerschlagen. Jede Politik, die dazu dienete, Deutschland zu schwächen, wurde von Frankreich mit allen erdenklichen politischen Anstrengungen unterstützt. Durch ein heimliches Abkommen mit Italien wurde der Balkanband gelöst, England gab den Gedanken, die Dardanellen zu besetzen, nach und nach auf und genahnte sich an den Gedanken, ein russisches Konstantinopel. Schritt für Schritt kam man dem Ziel näher, Deutschland den Hals zuzuschneiden und es ein für allemal zu zwingen, von seinen handelspolitischen Expansionsplänen abzulassen. Nur ein Krieg konnte Deutschland von dem Griffe, der es zu erschöpfen suchte, befreien. Darum können die deutschen Staatsmänner mit Recht behaupten, daß die Initiative, Deutschland zu schwächen und zu verkleinern, von Frankreich ausgegangen ist."

Gute Gesellen.

Humoristischer Künstlerroman von Emmy v. Borsigstedt. 21. Fortsetzung. (Ausschnitt aus dem Roman.)

"Was wollen Sie denn nur, Felix! Ich habe gar keine Gemütskurve bei mir. Ueber den Bergkittler wäre das doch der rechte Mann. Aber dort hängt auch noch ein wasserdichter Regenmantel, der mir übrigens bekannt vorkommt. Nein, wirklich. Es ist Miß Wehster's Waterproof."

"Lassen Sie doch die fälschlichen Wäse, Ihre Taufensöhne." Schloßbauers Stirn faltete sich. "Die ist drunten in X. wohnt er und aufgehoben." Damit trat er ins Gastzimmer. Anna-Daura näherte sich Abdegnung.

"Spricht du im Ernst, gehört der Mantel wirklich der Amerikanerin?"

"Gewiß, Miß, ich kenne ihn genau. Es gibt nämlich nur ein einziges so praktisches und hübsches Ding auf der Welt."

Die Wirtin kam eifertig herein.

"Denken's doch nur, eine Dame ist gekommen, eine Lady, und will durchaus hier bleiben. Ja, was sagst du nur an?"

Das Antlitz Schloßbauers färbte sich rot.

"Wie heißt sie und wie sieht sie aus?"

"Klein ist sie, mit großen, roten Augen, und ich glaub', Wehster nennt sie Miß."

"Helen Wehster, ich sagte es Ihnen ja, Felix."

"Sinnel und Bölle. Der Wäse schling mit der Haut auf den Tisch, dann der rechte Mantel. Dieses Frauenzimmer, die sie — diese Teufelin soll mich zuirren lassen oder ich ermode sie."

"Richtig, werden Sie nicht lo wärd, sonst rührt Sie der Schlag", mahnte Abdelgunde, und Pfeffermännchen legte gutmütig ihre Hand auf des Kollegen Schulter.

"Es kann ja noch ein Irrtum sein —"

"Pfeffermännchen, halten Sie Ihren Mund! Ein Irrtum ist es nicht. Diese Rentier bekommt ein alles fertig. Gogge hier auf den Bergen findet sie mich und verdirbt mir die Sommerfrische!"

Er überdeckte einen Stuhl zu Boden, daß es kraachte, und jauchzte sich verzwirbelt durch die blonden Haare. Da fiel

Rußland.

Terefschtschenko über die Vorbereitung eines neuen Feldzuges.

Stockholm, 3. August. Der russische Minister des Aeußeren, Terefschtschenko, hat folgendes Zirkularetelegramm an die bei den Alliierten des glaubigsten russischen diplomatischen Vertreter gefandt:

"In diesem Augenblicke, wo neue und schwere Schicksalsläge Rußland treffen, glauben wir unseren Alliierten, die mit uns die Bürde überausenherdigen Kämpfungen geteilt haben, eine bestimmte und verständliche Darstellung unserer Gesichtspunkte betriebs der Kriegsführung geben zu müssen. Der gewaltige Umfang der Aufgabe der russischen Revolution hat auch den Umfang des Unlurses im Staatseben bestimmt. Die Reorganisation des ganzen Regierungssystems konnte, Auge in Auge mit dem Feinde, sich nicht ohne ernste Störungen vollziehen. Trotzdem ist Rußland davon überzeugt, daß es für das Land keine anderen Mittel zur Rettung hat; deshalb beschloß es in Uebereinstimmung mit den Alliierten, die gemeinsame Aktion an der Front fortzusetzen. Im vollen Bewußtsein der Schwichtigkeit nahm Rußland die Bürde der aktiven Führung der militärischen Operationen während des Wiederaufbaues des Heeres und der öffentlichen Gewalt auf sich. Die durch die strategische Lage notwendig gewordene Offensive unserer Heere trat unüberwindliche Hindernisse sowohl an der Front wie an dem Chaos im Innern. Die verbrecherische Propaganda unantantortlicher Elemente, deren sich die Agenten des Feindes bedienten, hat den Aufstand in Petersburg hervorgerufen. Gleichzeitig hatte ein Teil der Fronttruppen, durch dieselbe Propaganda bearbeitet, seine Pflicht gegen das Vaterland vergessen und dem Feinde den Durchbruch durch unsere Front erleichtert. Das russische Volk hat, bewegt durch diese Ereignisse, durch seine von der Revolution geschlossene Weigerung unerschütterlichen Willen an den Tag gelegt und der Aufgabe wurde unterdrückt, seine Arbeit dem Gerichte übergeben. Alle notwendigen Maßnahmen sind an der Front getroffen worden, um die Kampfkraft der Heere wiederherzustellen. Die Regierung beabsichtigt, die Aufgabe der Konsolidierung der Macht, die jäsig ist, allen Gefahren die Spitze zu bieten und das Land auf den Weg der revolutionären Wiedergeburt zu leiten, zu gutem Ende zu führen."

Auch Rabot Dimitriew zieht sich zurück.

WTB. Petersburg, 3. August. (Reuter.) Rabot Dimitriew legte den Oberbefehl über die 12. Armee nieder. Er wird durch General Karst, den Oberbefehlshaber der Nordfront, ersetzt.

Der Rückzug der Russen.

Paris, 3. August. Die "Morning Post" meldet aus Petersburg: Die russische Armee verläßt Gornowits. Die Militärbefehrenden sieden nach Jassien über. Der Soldaten- und Arbeiterpart verlangte in einem Beschuß vom 31. Juli die amtliche Bekannngabe der Verluste bei der letzten russischen Offensive in Galizien und die Erklärung der provisorischen Regierung, daß die russischen Heere nur zur Verteidigung des russischen Bodens verwendet werden.

Die Frage der Kriegsziele in Rußland.

T. U. Stockholm, 3. August. In Guris "Nowaja Schina" vom 24. Juli wird ausgeführt: Wir müssen energisch und klarstellend die Frage wegen der Kriegsziele stellen. Die Verwirklichung der Alliierteninteressen läßt verschiedene Beschäftigungsraum. Solange das Volk nicht überzeugt ist, daß alle Mittel angewandt wurden, um den Frieden anzubahnen, solange wird auch die Anzueidenheit nicht verschwinden. Diese Parole wird stets von neuem auftauchen, so lange wir nicht genau über die Kriegsziele im klaren sind. Die Gegenrevolution erhebt inzwischen ihr Haupt.

Die amerikanische Kriegshilfe.

Die Entente rednet bestimmt mit einem Eingreifen großer amerikanischer Seeresmächte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, und auf diese Hoffnung baut sich ihre durch eigene Taten nicht gestützte Siegesgewißheit auf. Nun

kommt es vor allem darauf an, wann diese Truppen in Frankreich erscheinen werden. Die "Difision" unter General Pershing, die bisher gelandet wurde, vermag ja keine entscheidende Wirkung auf den Kampf auszuüben; sie dient lediglich dem Zweck, die Stimmung zu heben. Für eine große Truppenlandung von einer halben Million Mann und mehr wäre imhinde, das Kriegsglück zu beeinflussen. Die Frage ist nur, ob dieses große Heer sich wirklich nicht zu spät mitteilt. Jedenfalls sind die Vorbereitungen, die in Amerika zur Aufstellung lo großer Truppenkontingente gemacht werden, nicht geeignet, die Hoffnung auf eine rasche Hilfe zu beleben.

In der Presse der Vereinigten Staaten tauchen in neuester Zeit immer häufigere Redungen über Verzögerungen und Widerstände aller Art auf. So wurde der "Sun" kürzlich aus Washington gemeldet, daß der Beginn der Ausbildung der ersten amerikanischen Armee, die aus den auf Grund des Beschränkungsabkommens ausgehoben werden soll, nicht am 1. September 1917 erfolgen kann, wie ursprünglich geplant war, sondern auf den 15. Oktober verschoben ist. Der Grund für diese Verzögerung liegt darin, daß die Unternehmungen für diese Armee nicht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt fertiggestellt werden können. Die Verzögerung über Errichtung der Baracken letzten zwar den 1. September als Endtermin fest, aber die Unternehmer wegen ihrer Verpflichtungen nicht einhalten. "Diese Verzögerung ist die erste in einer ganzen Reihe von hinausgeschobenen, die auf Grund der bisher geschlossenen Verträge erwartet werden müssen", schreibt die "Sun", und sie meint, daß dieselben Bedingungen, die in den Organisationen des Kriegsmilitärismus hemmend wirken, auch bei den sonstigen Verträgen gelten müssen, die der Staatsetat für die Marine für den Bau von Unterseebooten abgeschlossen hat. Auch hier werden die betreffenden Firmen den festgesetzten Termin nicht einhalten können.

Wenn man also bisher mit einer großen Truppenlandung im Sommer 1918 rechnete, so wird bei solchen Schwanfungen vielleicht der Herbst, vielleicht gar das Jahr 1919 herankommen, bevor die Amerikaner imponieren auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich auftreten können. Die meisten neuen amerikanischen Truppen heres hat einen hohen Gehaltswert haben werden, ist nach Ansicht der Sachverständigen auch noch zweifelhaft. Wie im "Springfield Republican" neuerlich hervorgehoben wurde, fehlt es an Ausbildungsmaterial, besonders an den notwendigen Offizieren, da die tüchtigsten Offiziere bereits mit General Pershing die Vereinigten Staaten verlassen haben. Auf einem der größeren Exerzierplätze, schreibt der "Springfield Republican", werden z. B. 4000 Rekruten von nur 20 Offizieren ausgebildet. Auf anderen Exerzierplätzen sind die Verhältnisse nicht besser.

Ueber die bisherige Organisation des Heeres der Vereinigten Staaten hat einer der erfahrensten amerikanischen Sachverständigen, der Herausgeber der "New York Tribune" Frank F. Symonds, ein vernünftiges Urteil gefaßt. Nach seiner Ansicht steht die amerikanische Militärs, wie sie vor dem Kriege war, an Leistungsfähigkeit und Organisation eines unter den englischen Territorialen. Die Aufstellung einer amerikanischen Seeresmächte kann einen hohen Gehaltswert haben werden, ist nach Ansicht der Sachverständigen auch noch zweifelhaft. Wie im "Springfield Republican" neuerlich hervorgehoben wurde, fehlt es an Ausbildungsmaterial, besonders an den notwendigen Offizieren, da die tüchtigsten Offiziere bereits mit General Pershing die Vereinigten Staaten verlassen haben. Auf einem der größeren Exerzierplätze, schreibt der "Springfield Republican", werden z. B. 4000 Rekruten von nur 20 Offizieren ausgebildet. Auf anderen Exerzierplätzen sind die Verhältnisse nicht besser.

Fritsch Nansen als Sondergesandter bei Wilson.

Genf, 2. August. Aus Washington wird gemeldet: Als außerordentlicher Bevollmächtigter der norwegischen Regierung sprach Fritsch Nansen bei Wilson vor, um für sein Vaterland Änderungen des Ausdrucksvertrags zu erwirken. Wilson erwiderte, er habe keine Bedenken, dem sei es befohlen, daß die Verhandlungen finden könnte, amerikanische Ergebnisse aus Norwegen einzuführen.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterland!

"In dieses Gemach", erwiderte Helen unerschrocken, "es kein gegen Miß hier."

"Ja, danke schön." Das war selbst dem gebildeten Wesen nicht unbekannt. "Damit wir dann nicht wissen wollen, wenn Sie hier in Morphus Armen liegen. Sie können doch nicht verlangen, daß wir uns brauen im Haus-feld aufhalten."

Felix nickte ihm zu.

"Küßlingen kennt man im gelobten Lande Amerika nicht, wie es scheint. Aber Sie sehen, höchste Miß Wehster, es ist hier durchaus kein Miß für Ihre Substanz. Das heißt, Sie steigen so schnell wie möglich wieder ins Tal hinab."

"Geht nicht, geht durchaus nicht", erklärte Helen hartnäckig. "Ich habe gesagt, ich komme vor vierzehn Tagen nicht wieder."

"Nun, nun, das ist durchaus kein Grund." Seine Stimme klang einhelligem, lebenswürdig. "Die Sache hat sich eben anders gestaltet — das leidige Miß zwingt Sie."

"Geben Sie sich keine Mühe", sagte Wanda sehr leise, "die geht nicht, und wenn eine Ueberschwemmung drohte. Die bleibt, solange Sie bleiben."

Felix machte ein böses Gesicht und seine Augen blühten merkwürdig; ein Reichen für seine Kollegen, daß er auf Rauche — auf Entfremdung der Amerikaner sann.

"Das einigste Mittel ist", flüsterete Abdelgunde plötzlich neidend, "Sie verloben sich mit dem Geliebten."

Erschröckte hoch sie sich aber zurück, lo gefällig und verändert schaute er sie an.

"Ich verzeihe Sie, Ihre Taufensöhne", rante er dann nach, "wenn Sie einen Mann noch einmal mit diesem Ueberweibe in Verbindung bringen."

Felix, was fällt Ihnen ein! Nur immer tall! Blut! Sie hind doch Mann genug, sich zu wehren."

"Gott sei Dank, ja."

"Also darum keine Feindschaft nicht."

Ne, Abdelgunde, nein — ich auch gar nicht nötig, wenn Sie hübsch brau sind."

"Das bin ich immer, mein lieber Kollege." Und sie lächelte Pfeffermännchen an, der sie anschnauzte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ansprache des Kaisers an die Truppen in Ausland

WTB. Berlin, 3. August. S. M. der Kaiser hielt am 30. Juli vor einer Abordnung der in Ausland lebenden Truppen folgende Ansprache: Von den Schlachtfeldern Galliens, wo Eure Kameraden den Russen vor sich streichen und teilweise schon über die Landesgrenze genossen haben, bin ich hierher geeilt, um Euch, die Ihr hier oben mit deutschem Mutesmut und tapferer Entschlossenheit und Gottvertrauen der russischen Übermacht die Stirn geboten habt, den Dank Eurer Kameraden auszusprechen, denn Euch helfen sie, wenn es notwendig ist, den Sieg vor sich zu führen, ferner den Dank der Euren dabei, den Dank des ganzen Vaterlandes und den Euren obersten Kriegsführern. Es sind viele achtungswürdige Heldentaten von den Truppenteilen des deutschen Heeres getan worden. Würdig ebendort reihen sie sich an die Wundertaten, die hier in Gallien getan haben. Die alte deutsche Standhaftigkeit und Zähigkeit, der eiserne Mut, die feste Entschlossenheit haben hier den russischen Ansturm einen Riegel vorgehalten, an dem er zerbrach. Von hoher Bedeutung war dieser Riegel für unsere Operationen und für die Sicherheit Eures Vaterlandes, des schönen deutschen Landes, welches wir hier an Ort und Stelle verteidigen. Ich spreche zu gleicher Zeit auch Euch meinen Glückwunsch aus zu der vorzeitigen Haltung und Tapferkeit, mit der Ihr gekämpft. Wir sind gewöhnt, in unseren Gefechten gegen Übermacht zu kämpfen und da erwartete ich auch weiterhin von Euch, den Truppen Ausland, daß, wo ich Euch einsehe, Ihr Eure Pflicht tun werdet, damit unser Vaterland einer glücklichen Zukunft entgegengehen kann und dazu verhelfe Euch Gott.

Der Weichselhafen erwiderte hierauf: „Eure Kaiserliche und Königliche Majestät wollen gestatten, daß ich im Namen der Truppe, deren Abordnungen hier vertreten sind, den tiefempfundenen und ehrerbietigsten Dank sage für die ehrenvollen Worte, die Eure Majestät eben zu uns sprachen. Diese Worte gehen uns nicht nur ins Herz als treue Unterthanen Eurer Majestät, sondern sie erfüllen uns auch mit Stolz und Genugtuung, daß wir die Zufriedenheit Eurer Majestät erreicht haben. Ich kann im Namen der mit unterstellten Truppe die Versicherung geben, daß sie jedem Rufe Eurer Majestät folgen wird, dem Ruf zum weiteren Ausmarschieren und Kämpfen. In diesem Sinne rufen wir: M. unser allergnädigster Kaiser, König und Herr Hurra.“

Der Fliegerheld Oberleutnant Rehmann.

WTB. Berlin, 3. August. Oberleutnant Freiherr Paul Rehmann, der den Orden Pour le mérite erhielt, ist aus einem Fliegerführer-Regiment hervorgegangen und ist seit Beginn des Krieges Artillerieflieger an der Front. Nachdem er bereits für seine vorzüglichen Leistungen beim Einschleichen der Artillerie mehrere Ordensauszeichnungen erhalten hatte, ist ihm durch die Verleihung des höchsten Kriegesordens eine wohlverdiente Ehrung zuteil geworden. Freiherr v. Rehmann kann auf etwa 400 erfolgreiche Feindflüge zurückblicken und ist der erste Fliegerbeobachter, der für persönliche Leistungen den Orden Pour le mérite erhalten hat.

„Kormoran“.

„Kormoran“ meldet aus Mexiko: In Bord des amerikanischen Transportdampfers „Thomax“ kamen 321 Mann der Besatzung des deutschen Silberrägers „Kormoran“ an, der von der Besatzung in einem amerikanischen Hafen zerstückt worden ist. Der „Kormoran“ war ein ehemals russisches Schiff, das von der „Emden“ genommen und mit Mannschaften des früheren deutschen Kanonenbootes „Kormoran“ aus Tlingtau nach Guam (amerit. Marianen) gedampft war. Nach Ausbruch des Krieges mit Amerika kam es im Hafen von Guam zu einem Kampf, wobei die Deutschen das Schiff zerstörten, bevor sie sich ergeben mußten.

Die konferenzierende Entente.

WTB. London, 3. August. (Neuer) Lloyd George vertritt in London von Sonnino, General Smuts, Lord Robert Cecil, Bonar Law und den russischen Vertretern in London, um an der Konferenz mit den anderen Vertretern der Alliierten an der Südküste teilzunehmen.

Eine italienische Offensiv?

T. U. Zürich, 3. August. Die schweizerischen Zeitungen schreiben von der italienischen Offensiv, daß eine allgemeine Gürtel-, Post- und Verkehrsperre an den Grenzübergängen die ersten Anzeichen der kommenden italienischen Offensiv darstellen. Auch die Mailänder Blätter vom Dienstag bringen an erster Stelle ein Petersburger Telegramm von dem Stützpunkt der provisorischen Regierung an die Alliierten, Ausland durch die Offensiv an allen Fronten zu retten.

Der Streit um Stockholm.

T. U. Genf, 3. August. Die noch immer in Paris weilenden Vertreter der russischen Govjet befinden sich in überaus schwieriger Lage. Sie sind eingeklemmt zwischen den im Namen Sibets auf sie einwirkenden Deputierten und Senatoren, die erreichen möchten, daß das Stockholmer Friedensprogramm nach den Wünschen der Genetentwertung umgeformt werde, und der Partei Renard-Bendtsen, die sich der Rundgebung von etwa 40 Kammerparlamenten. Sie sind dem Regierungshauptpunkt nähern, ist die Stockholmer Konferenz abermals fast in Frage gestellt.

Deutsches Reich.

Gründung eines Weichsel-Schiffahrts-Vereins.

Verbindung Weichsel-Oder.

In Danzig ist jetzt unter Teilnahme von 200 Vertretern der Behörden, Städte, Handwerksvereine, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft des Ostens der Weichsel-Schiffahrts-Verein gegründet worden. Die Bedeutung des Problems der Binnen-Schiffahrt für die künftige Entwicklung des Ostens waren zwar in einer Denkschrift und einem Vortrag des Herrn Geheimrat Pfeiffer Ehlers von der Technischen Hochschule in Danzig eingehend erörtert. Bismarckschiffahrt des neuen Ostens ist es mit allen Kräften dafür einzutreten, daß die Weichsel in dem deutschen wie in dem polnischen Teil zu einer dem modernen Verkehrsbedürfnis entsprechenden Wasser-

straße für einen Schiffsverkehr mit Rähnen von mindestens 1000 Tonnen Tragfähigkeit ausgebaut wird, einfließt der Verbindungen nach Danzig, Elbing und Bromberg; b) daß zwischen den Stromgebieten der Weichsel und Oder eine Nord-Süd-Verbindung zur wesentlichen Beseitigung des bisherigen Wasserweges über Küstrin und den Nehe-Bronbergerkanal erfolgt. Es wird besonders der Plan einer Kanallinie zu prüfen sein, welche von Königsberg an der Malapane nordwärts zur Prosna, dann der Prosna folgend zur Warthe und von Königsberg nordwärts zur Weichsel führt. Diese Nord-Süd-Verbindung würde als Fortsetzung des von Österreich geplante Donau-Oberkanals die Donau — die Wasserstraße Mittel-Europas — in nächste Verbindung mit der Ostsee bringen und es würde Danzig bei einer Entfernung Wien-Danzig von 669 Kilometer der nächst erreichbare Ostseehafen für das Donau-Stromgebiet werden. Durch Ausbau eines Pregel-Malapaner-Kanals würde das oberste fließende Industriegebiet Anstich an diese Nord-Süd-Verbindung erhalten und damit die Möglichkeit unmittelbarer Wasserverbindung — ohne Eisenbahnüberführung — nach und von Danzig und allen anderen Hafenorten des Weichselgebietes; c) daß eine Wasser-Verbindung zwischen Weichsel und Memelstrom (Ostsee) mit Ergänzungsstreden geschaffen wird.

Die Wasserstraßenfrage des Vereines barren bringen einer schleimigen Angriffnahme im Interesse des gesamten deutschen Mittel-Europas wie der uns verbundenen Donau-Monarchie. Weichsel und Donau werden Hauptverkehrsachsen des neuen Mittel-Europas sein. Der Ausbau der Weichsel wird den nötigen Rückhalt geben zur Schaffung weiterer fließender Wasserstraßen und Erschließung großer fließender Industriegebiete.

Zustimmungen Dr. Spahn?

Oberlandesgerichtspräsident Cz. Spahn-Frankfurt a. M. hat laut der „Köln. Volksztg.“ dem ihm angetragenen Zustimmung angenommen. Diese Tatsache bestätigt die Nachricht, daß er sich von seiner Erkrankung bereits völlig wieder erholt habe. Er werde von Friedewiller im Schwarzwald, wo er sich zur Kur aufhalte, wohl schon in der nächsten Woche nach Berlin übersiedeln.

Dr. Schwandt lehnt ab.

Die mit dem Bürgermeister Schwandt von Straßburg beauftragten Verhandlungen zur Übernahme des vom Reichsamt des Innern abzuweisenden Reichswirtschaftsamt sind nach der „B. Z. a. M.“ ohne Erfolg geblieben. Der Kölner Oberbürgermeister Staatssekretär des Innern? Die „Köln. Volksztg.“ erzählt, daß der Oberbürgermeister von Köln, W. A. L., zum Staatssekretär des Innern beufen worden sei.

Verleihung der Ehrenbürgerwürde?

Wie die „Münchener-Lugener Abendzeitung“ hört, muß die von den deutschen Eisenbahnverwaltungen beschlossene, für 1. Januar 1918 geplante Einführung der Personen- und Gepäcktarif wegen der Schwierigkeit der Durchführung um ein Vierteljahr, d. h. bis 1. April, verschoben werden.

Unstimmigkeiten im Zentrum.

Nach der Friedensschließung des Reichstages der Reichstagsauschuss der Zentrumspartei eine mittlere Linie innegehalten, so verfehlt ein erheblicher Teil führender Zentrumskräfte in denselben sachlichen Gegensatz dazu, der für ihre Haltung vor dem Reichstagsauschuss fesselnd war. Während aber dieser Teil der Zentrumspartei offenbar bestrebt ist, den Gegensatz zu verdecken, nimmt der christliche Gewerkschaftsjahr Esterwald im Zentralblatt der christlichen Friedensschließung einen Blatt vor den Mund. Er tabelt die Friedensschließung unnummern aus folgendem Grunde: „In der Kriegszieleklärung selbst hat der Reichstag nach meinem Dafürhalten der passivsten Stimmung zu weit nachgegeben; die beschlossene Kriegszieleklärung des Reichstages ist zwar etwas dehnbar, sie dürfte aber fernerzeit die Position der deutschen Untertän der auf der Friedenskonferenz nicht erleichtern.“

Freizügigkeit im Knappheitsverbande.

WTB. St. Gallen, 3. August. Heute fand unter Vorsitz des Geheimen Beraters Dr. Weidmann unter Beteiligung von Vertretern der verschiedenen deutschen Bundesstaaten eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Allgemeinen deutschen Knappheitsverbandes statt. Es wurde u. a. der Entwurf eines Freizügigkeitsvertrages und die Einrichtung einer Abrechnungsstelle für Wanderer beraten. Der Freizügigkeitsvertrag wird mehr als einer Million zugute kommen und einen wichtigen sozialpolitischen Fortschritt für die Mitglieder der Knappheitsvereine darstellen, da er abweichend vom bisherigen Gegenleistungsvertrage den Mitgliedern Rechte und Ansprüche gibt.

Ergebnis der Reichstagsnachwahl in Freiburg.

WTB. Freiburg (Breisgau), 2. August. Bei der heutigen Reichstags-Ergebniswahl im 4. badischen Reichstags-Wahlkreis wurde für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Klantschens (natl.) der Bürgermeister von Lorrach Gugelmann (natl.) gewählt.

Deftereichliche Auszeichnung für Mikrosk. Kaiser Karl hat dem Reichsanwalt Dr. Michaelis das Großkreuz des St. Stefansordens verliehen und ihm die Ordensdekoration anlässlich seiner Audienz persönlich überreicht.

Ausland.

Befehlsgabe der Getreidezerre in der Schweiz. WTB. Bern, 2. August. Der Bundesrat hat beschloffen, die Inlandsgetreidezerre zu beschlagnahmen, ausgenommen die Mengen, die die Produzenten zum eigenen Gebraucht notwendig haben, sowie das notwendige Saatgut.

Die italienische Regierung läßt sich Vorstöße geben. WTB. Rom, 2. August. Der Schatzminister wird durch einen Erlaß ermächtigt, von drei italienischen Notenbanken weitere Vorstöße im Betrage von 1/2 Milliarde Lire zu begeben.

Ein neuer griechischer Kammerpräsident. WTB. Genf, 3. August. Die Agence Havas meldet aus Athen: Der Abgeordnete für Samos, Sefelias, ist zum Kammerpräsidenten gewählt worden.

Halle und Umgebung.

Halle den 4. August 1917

Verbilligung der Schuhwaren.

Die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise hat, wie aus Bericht gemeldet wird, in ihrer letzten Sitzung Beschlüsse gefasst, die eine Verbilligung der Schuhwaren herbeiführen werden. Bei dem Erlaß der Richtsätze für Schuhwaren waren vier Klassen und Gruppen, Gruppe I: Arbeiterfußschuh, Gruppe II: Straßenschuhwerk und Gruppe III: Luxusfußwerk festgesetzt worden. Bei Gruppe I wurden 25 Prozent bei Gruppe II 45 Prozent und bei Gruppe III 25 Prozent zu den Gebührensätzen des Herstelleres festgesetzt. Diese Prozentsätze sollten den Gewinn des Herstelleres, des Zwischenhändlers, des Kleinhändlers und die von den beiden letzten aufgewandten Betriebskosten bedecken. Da durch den empfindlichen Mangel an Schmutzwerkzeugen, die billiger, Arbeiter- und Straßenschuhe zu tragen pflegen, gewonnen sind, wurde beschlossen zu tunen, hat die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise die Zuschläge für Luxusfußwerk herabgesetzt und als Höchstzulage 45 Prozent ausgesetzt.

Für Luxusfußwaren betragen die Zuschläge, die der Kleinhandel berechnen durfte, 26, 36 und 46 Prozent. Die Kommission hat beschloffen, daß diese Zuschläge von nun an nur 18 und 25 Prozent betragen dürfen. Die Verbilligung wird sich schon vom 1. September ab fühlbar machen.

Brotkrautheit.

Tabensichendes Brot.

Von der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung wird veröffentlicht: Unter dem Einfluß der hohen Temperatur und der schmutzigen Luft hat sich an verschiedenen Stellen eine eigentümliche Brotkrankheit bemerkbar gemacht, die dem Backmann wohl bekannt ist, da sie fast alljährlich in besonders heißen Frühjahrsmonaten und im Sommer ausbricht. Diese Krankheit ist als Tabensichendes Brot bekannt. Das Brot verdirbt beim Anbacken einen eigentümlichen Geruch, der anfangs nicht gerade unangenehm, beinahe obstartig ist, zunehmend aber stärker wird und schließlich durchdringend bitterlich überreizend zu wirken. Die Krume solcher Brote ist zunächst ohne Schwärzung, dann schmierig, mehr oder weniger gelb gefärbt und verhärtet und hängt beim Schneiden oder Brechen des Brotes in langen, flebrigen Säben faden zusammen, eine Erscheinung, die der Brotkrankheit den Namen gegeben hat: tabensichendes Brot. Solche Brote sind schon nach der ersten Ecken nicht mehr genießbar, ist, von dem Geruch auszuscheiden und sofort durch Feuer zu vernichten. Die Ursachen dieser Brotkrankheit sind Pilze, die sogenannten Sau- oder Kartoffelbakterien, die fast in allen Weizen, besonders in den dunklen Weizen, vorkommen. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit verhältnismäßig selten auftritt, ist darauf hinzuwirken, daß für die Entzündung dieser Bakterien eben sehr hohe Temperaturen notwendig sind. Die Bakterien selbst und ihre Keime sind ungenießbar. Man hat daher nur zu verhindern, daß sie zur Entzündung kommen und das Brot verderben. Besonders leicht ist der Keimgehalt, wo es auf jedes Brot ankommt, haben Backsteine und Bevölkerung dafür zu sorgen, daß ein solches Verderben des Brotes verhindert wird. Den Backstein trifft an dem Auftreten der Brotkrankheit keine unmittelbare Schuld an, wo weniger als das Verderben des Brotes erit bei dessen Aufbacken. Die Keime dieser Bakterien sind sehr widerstandsfähig gegen Hitze und überleben die Backtemperatur ohne Schwärzung. Da die Krankheit

